

TAFEL XXVII.

DEUTSCHE PREDIGTEN.

Cod. germ. 88 enthält, von verschiedenen Händen geschrieben, in der Hauptsache deutsche und lateinische Predigten, daneben auch noch einige andere theologische Texte. Er gehörte früher dem Kloster Metten, wie der weisse Ledereinband aus dem XVI./XVII. Jahrhundert beweist, der mit anderen ehemaligen Beständen der dortigen Klosterbibliothek genau übereinstimmt. Schmeller hat wohl aus diesem Grunde auch seine Entstehung in Metten vermutet, eine Annahme, der auch sprachlich nichts entgegensteht. Der älteste Teil der Handschrift, zu dem die vorliegenden Blätter 2^v und 3^r gehören, dürfte in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts geschrieben sein. Seinen Verfasser nennt Schönbach, der den ganzen Codex genau beschrieben und in seinen deutschen Bestandteilen abgedruckt hat, einen „würdigen Vorläufer Bertholds von Regensburg“.

Vgl. Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften, II. Stück (= Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der Wiener Akademie der Wissenschaften 1879, Bd. 94, S. 187—232).

TAFEL XXVII.

DEUTSCHE PREDIGTEN.

Cod. germ. 88 enthält, von verschiedenen Händen geschrieben, in der Hauptsache deutsche und lateinische Predigten, daneben auch noch einige andere theologische Texte. Er gehörte früher dem Kloster Metten, wie der weisse Ledereinband aus dem XVI./XVII. Jahrhundert beweist, der mit anderen ehemaligen Beständen der dortigen Klosterbibliothek genau übereinstimmt. Schmeßer hat wohl aus diesem Grunde auch seine Entstehung in Metten vermutet, eine Annahme, der auch sprachlich nichts entgegensteht. Der älteste Teil der Handschrift, zu dem die vorliegenden Blätter 2^v und 3^v gehören, dürfte in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts geschrieben sein. Seinen Verfasser nennt Schönbach, der den ganzen Codex genau beschrieben und in seinen deutschen Bestandteilen abgedruckt hat, einen „würdigen Vorläufer Bertholds von Regensburg“.

Vgl. Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften, II. Stück (= Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der Wiener Akademie der Wissenschaften 1879, Bd. 94, S. 187–232).



Die ausserordentlich kleine, spätes und zierliche Schrift zeigt mit ihrer Neigung, scharfe, eckige Formen zu bilden und dabei mancherlei feine Zierstriche anzubringen, ausgeprägt gotischen Charakter; besonders bei den *h*, *v* und *w* und den dazu gehörigen grossen Buchstaben wechsels runde und eckige, schmucklose und verzierte Formen. *h*, *l* und *u* erreichen *d* haben wir das *h* an der Oberlänge einen kleinen Fußstrich, während *n*, *u*, *p*, *q* ziemlich einfach gebildet sind. Das *u* ist regelmässig geschrieben, nur wenn es zwischen die Zeilen übergeschrieben ist, findet die offene kursive Form Anwendung (B, Z. 16). *c*, das öfters für *z* gesetzt ist, wird gern mit dem folgenden Buchstaben verbunden (A, Z. 25); manchmal ist es dem *l* sehr ähnlich (B, Z. 2). Von den 3 dem Schreiber geläufigen *d* ist das senkrechte am häufigsten (C, Z. 14); es ist nicht in einem Zuge geschrieben, sondern unten bisweilen offen, wie aus einem *c* und *l* zusammengesetzt. Das abgehogene *u* ist *d* herrscht entschieden vor (A, Z. 1) und ist teilweise durch einen zurückgehogenen Endstrich noch weiter ausgebildet (A, Z. 11). Das *D* ist eine unsichere und unechts Abbildung der alten Kapitälchen, deren runde Rundung möglichst eckig gebrochen wird, während der letzte Stamm abgehogen erscheint (A, Z. 20); manchmal ist es, wie das *p* (B, Z. 10), *h* (A, Z. 6), *S* (D, Z. 3) durch senkrechte oder wagrechte Striche verziert (A, Z. 16; C, Z. 21). Das *a* ist durch seinen Mittelstrich meist, doch nicht immer mit dem folgenden Buchstaben verbunden; am Ende des Wortes ist dieser Mittelstrich meist deutlich ausgebildet (A, Z. 1); *l* wird im Anlaut öfters durch *v* ersetzt (A, Z. 16), im Inlaut gelegentlich auch durch *ph* (B, Z. 20); für *pl* wird *ph* (B, Z. 9) oder *phl* (A, Z. 3) geschrieben. Das *g* ist durch das Aussetzen einer Schlinge nach der Länge des *g* gebildet (A, Z. 3). Beim *l* fehlt in der Regel noch der Punkt; doch kommt mehrfach schon der leise Strich vor (A, Z. 3). *k* fehlt ganz; statt dessen ist immer *ch* geschrieben (A, Z. 2). Das *r* kommt in zweierlei Gestalt vor; doch hat sich das umgehörte *r* nur hinter *o* durchgesetzt (A, Z. 5), sonst fehlt es noch völlig. Die Fatahe des *l* wird manchmal zur Verbindung mit dem folgenden Buchstaben verwendet, manchmal auch im Wort aufwärts abgehogen (A, Z. 1); im Anlaut zeigt sie gelegentlich noch einen deutlichem Schlusspunkt nach oben (A, Z. 3) oder nach unten (A, Z. 20). Von dem beiden *a* findet sich das runde im Anlaut nur ausnahmsweise (B, Z. 20), im Anlaut dagegen häufiger als *i*, das jedoch noch nicht verdrängt ist (A, Z. 12). Auffallend ist *D*, *Z*, *9* die Verbindung *ss*, deren Bestandtheile nicht klar ausgebildet sind. Das *t* hat manchmal den Querstrich oben auf dem Schaft gerade ausgelegt (A, Z. 1), oft auch unterhalb des oberen Endes nach der rechten Seite abgesetzt (A, Z. 4) oder, seltener, durchgehogen (A, Z. 12). Beim *T* sind beide Enden des Querstriches aufwärts gebogen (D, Z. 20), *u* ist verhältnissmässig selten geschrieben (A, Z. 3); viel öfter ist *v* gesetzt. *v* und *w* sind häufig, besonders im Wortanfang, ohne Verzierungen; am Wortanfang dagegen haben sie gern einen Zierstrich, der bald von oben (A, Z. 9), bald von unten her

A

hersch biltu die
wol ezzen nach des landes)
redliche¹⁾ gewonheit. Wilt en vraz
diner vragendicheit, als chomou
fo lag ein gewiltes gildbar vber die
vraz warden, vnd sprich, hvers vater
ge des freuds. Daz ill. Herra vater
gelubt dem livel nit daz er mich
ill verhalte in die hochunge das
vraz²⁾, als er ist hie beyen vtern
vater haren adam, vnd vller mader vren
Even, die sich vnd vns in dem ewig-
en W mit sinem bizzen elod ob-
ad covered hatet³⁾. Was verhalten
von vrazze vnd von brellen
getelch in der chriffenheit daz ab-
tot selbe. Die varthen sint trun-
chen, vil nach allweg, daz er is
ill, mit vilich der vrenen, daz
vren⁴⁾ brom. Div libel lynde
ill, mit vilich der vrenen, daz
hvr. Hvrer⁵⁾ lo daz is langer tri-
bel lo daz is gerner ill, den
anweh lin nimmer lat, hab dich
wider hi der ell. Dv bist erben-
chen, in diner vrenicheit als
daz lein in dem litten. Computy-
erunt iumentu in herquillio las, Wilt
du heil werden; lo sprich es dinem
vater vns hindersich der ein,
quere nimmer ill der chvchen
hertzen. Vater Iesu chvche der maide chid
Lede vns von dem vbel, lo wol
yon des vhel. Omne peccatum quodcumque fecit homo
extra corpus est. Qui enim hominatus in corpus

¹⁾ Schönbach herlichlich redliche. — ²⁾ Schönbach nit
vrenen. — ³⁾ Schönbach nit haren. — ⁴⁾ Für Rande, ill, be-
schreiben mit VII. — ⁵⁾ Das Schwa-F ist ein einer Verwirrung
verbannt.

B

tuum peccat¹⁾. Alle die lende die du
begheis die nischen²⁾ lo lere an die
nit lo daz hvr. Dv bilt gelchiden
von³⁾ der himeliche⁴⁾ mizer vrenen lan-
de Marini, vnd aller lo gelpin, lo
daz begell. Dv bilt enitil von dem illa
des himelichen vater, lo daz begell
Wand aber grade lo bezzer was
danne redi, vnd er vifer Ichepher
heizet Pater misericordiarum & deus totius consolatio-
nis. Ein vater aller erbarmenvege vit
ein got allid toiles, lions heil er
nitl vrazzen, vnde dwein iwer
miltan⁵⁾. Iwyder is schelt in liner
genaden nomen, daz er sich erbarm
vber iwer chrancheit. Wand er ivch
nit erwaren vil limes erbes,
ob irx mit erlichens irven
fuchet, als er selb gelprochen hat.
Pelle & accipiens.
[A] R. Guam is & hntaan contra lacum
tum. Dilly vort spricher
her, dazid, der wiffage vnt spricher,
si von viderm herten blaz dem
mader, die spricher vilichs
allo, ich begluno dich noch der-
re lag isch⁶⁾, an dem innstem
tags blyphen, vnde dln lende
vnde begluno hellen mison⁷⁾
geivige, gegen der, die des
vychende gebent, vil geivig
fiat, daz ich dich verdammot lo
Regul autem tul tripliciter, daz
Per scripturam, vnde ad Romanos, Quar-
cumque scripta sunt, & cetera Per scripturam quaerit

¹⁾ Das i durch ein Wurmloch ersetzt. — ²⁾ Das
crede & mit h verbunden. Schönbach nitl nischen.
³⁾ Bremer Fluch in Pergament. — ⁴⁾ Schönbach nitl hie
selb. — ⁵⁾ Schönbach nitl miltan. — ⁶⁾ Das i schelt
mit v verbunden zu selb. — ⁷⁾ Schönbach nitl mison.

(A, Z. 16) eckig angewendet ist. Bei den grossen *V* und *W*, die nur vergrösserte Minuskelformen sind, wie sie der Schreiber noch sonst z. B. für *A* (B, Z. 1) oder *D* (B, Z. 6) gern verwendet, tritt dies noch stärker in die Erscheinung. Einmal ist *w* für *b* geschrieben (C, Z. 22). Das *z* hat zweierlei Formen, die beide im Inlaut und Anlaut vorkommen; bei der einen ist der Schlussstrich nach oben (A, Z. 1), bei der andern nach unten gezogen (A, Z. 4). Bei der Schreibung der Diphthonge bedient sich der Schreiber gern des Überschreibens von *v*, *o* und *u* über dem zugehörigen andern Vokal; er schreibt *iu* (A, Z. 6) neben *iv* (A, Z. 20), *ou* (A, Z. 20) und *ov* (A, Z. 21), für *uo* oder *uo* sogar immer *o* (A, Z. 18) oder *o* (A, Z. 19) oder *o* (A, Z. 19). Auch der Umlaut *oe* wird durch Überschreiben *o* (A, Z. 33) ausgedrückt, so dagegen mit Ligatur *u* geschrieben (A, Z. 31). Die Ligatur *st* ist durchgehört; die jüngere *de* mit hochgestelltem *e*, das an dem abgehogenen Schaft den *d* oben angehängt ist, tritt nur vereinzelt auf (B, Z. 3; vgl. Tafel XXI). Dagegen dringt die Verbitdung *de*, bei der die Rundung des *e* in die abgehogenen untere Rundung des *d* hineingehört ist, schon in bemerkenswerthem Masse vor (A, Z. 6). Akzente sind bis auf einen einzigen Fall (A, Z. 13) verschwunden. Dagegen finden sich vereinzelt schon Bindestrüche, wenn ein Wort innerhalb einer Silbe getrennt ist, und zwar wird dieser Bindestruch vom Ende der vorausgehenden am Anfang der folgenden Zeile wiederholt (D, Z. 17/18). Zur Interpunktion dient nur der Punkt; dieser aber wird überwiegend zweckmässig, wenn auch etwas reichlicher als nötig verwendet. In allen diesen Dingen erweist sich der Schreiber als sehr gewandt, ein Eindruck, der durch die gelegentlichen Flüchtigkeitsfehler nicht geschmälert wird. Wie verbannt ihm seine Kunst war, tritt am stärksten in seiner Anwendung von grosser Sicherheit noch auf das Deutsche. Wie finden die Zeichen für *er* (A, Z. 3), sehr häufig, für *ur* (C, Z. 25) wiederholt verwendet. Der wagrechte, manchmal etwas abgehogene Strich über dem Wort kann weggelassen *n* (A, Z. 5) und *m* (A, Z. 13) anzeigen, bei *vo* auch *d* (A, Z. 4), *r* mit folgendem Vokal einfach durch Hochstellung des Vokals auszudrücken, ist dem Schreiber ganz geläufig (vgl. auch Tafel XXI); so schreibt er *ra* (B, Z. 16), *re* (C, Z. 28), *ri* (A, Z. 28), *ro* (D, Z. 3). Die Zeichen für *et* nimmt er in deutsche Worte auf (B, Z. 22, D, Z. 3), sogar die Kürzung für *pro* erscheint in solcher Verbindung (C, Z. 26). Neben *Jesus Christus* (A, Z. 32) ist auch *David* (B, Z. 25) abgekürzt geschrieben.

Die Liniierung der Handschrift ist mit der Feder hergestellt. Zahlen am Seitenrand haben die Disposition der Predigten hervor. Das Pergament ist ziemlich roth und die Haarselbe der Tiurbau deutlich erkennbar. Leider sind die Blätter vom Buchbinder zu stark beschmutzt worden.

C

In speculo debemus mundare¹⁾. Isodet no/tra
Per creaturam quia omni creatura servat ordinem
& legitimum, propter hominem & omnia manducantes
est propter hominem. Vnde dicit. servulo liti Ergo²⁾
si lenti beneficiam reddo debetum. Per
Proprium confitentiam arguit. Hanc habet daz
quasi pro cura quia temper contradicti. homini pre-
canti. & il omnes virtutes amittit homo
hac luce non potest pntari. Ich Ego³⁾
solus effugi ut mortuus sum. Ex liti
dixi dicit orationem⁴⁾. mit
den vater herte, vil überaget. Daz
ein⁵⁾ ill die heilig schelt, was alle
das gefchriben ill, daz ill vns ce
lere vnd ce bezzerunge gefchriben.
Allo sprich Iacutus Paulus. Quarecumque scripta
sunt ad doctrinam & cetera. Dar ander geivich⁶⁾ ill
div gelcheps. vbe vnd allez
daz got gefchaffen hat, dar behaltet
lin rebt, vnd liden odern an den
menschen. Dar deits geivich⁷⁾
der ill awer gar anderbil, daz
entschilt du dich einander von
verbergen. Iwa du bilt, Iwar dv
cherrst verbannen alle buch, Iwar
bes alle predlar, verbannt ly nimm-
mer von got ein wort, gefehlt
du nimmer dinen creator, die
mit ly codenlichem rebte vndern
herten lobeta, diler geivich be-
geh dich nimmer. Wer ill der, sich
daz ill din gewizen, div folgt
die in dinem hertzen, wanne dv
wider dln rebt bilt, Ego solus effu-
gi vi nacturam⁸⁾ liti. Also sprich der

¹⁾ Das v durch ein Wurmloch ersetzt. — ²⁾ E von v ver-
bannt. — ³⁾ Schönbach nitl manducantes. — ⁴⁾ Für
Rande I. — ⁵⁾ Für Rande II. — ⁶⁾ Für
schilt für vortan.

D

ein bod. Ithum⁹⁾ lebs, ego solus, ich
pio eine dazze entwunnen, daz ich
dir chunder dinen schaden. Swaz
du gefindes bist daz ill erlag-
en es gelagt ditz widerped, nimm-
mer aber ich ein bin dies schaden.
bet, din hertzeheit lag ich dir.
die lagn, Iwanus dy anderbil¹⁰⁾
lon eniltt dain wis lo enverlich
dren verthilt dich wil ob dy dich
schamlt wider die lant Vurtheil
du dazze, die wort nere dan-
ne got, daz ill du mit, sich wie er
die ege. Nulhan locum liti helte
Dehain hat ill lo ein, noch lo hel-
milche lin enobit etlichen geiv-
vch. Da von sprichet ir ein sprich-
vnt. Ty rebte amreche vor er¹¹⁾
lebs. Daz wir der schelt alle ge-
völlgen, vnd daz wir der creator
div vns dinit alle sch nach le-
ten cam miltan als ill¹²⁾ ill, vnd
daz wir vifer gewizen, als
herten, daz ill vns von dem Iren-
gen rüder ill befallte an dar
liti, da vz allez ende hat. Das
vnd der heilig geit, Amen.
[A] D. Celsus lertalens confitentiam
non ascendant nisi qui toto corde
profiteatur, non propro operis
sed diuini numeris esse quod ascendunt.

⁹⁾ Vndlicht zu Ithum: Ithum hert. — ¹⁰⁾ v von
verbannt. — ¹¹⁾ lo ist übergeschrieben. — ¹²⁾ Die
helle Stelle herilt ad dain Faller der Pille. —
¹³⁾ I von einem andern Buchstaben verbannt.

von den vbeln. *Omne peccatum quodcumque facit homo extra corpus est. Qui autem loquitur in corpus*

1) Schönbach berichtigt redlicher. — 2) Schönbach setzt vrazes. — 3) Schönbach setzt helen. — 4) Am Rande: II, beschnitten aus VII. — 5) Das Schluss-R ist aus einer Verschreibung verbessert.

Per scripturam vnde ad Romanos. Quae- cumque scripta sunt. & cetera Per scripturam quasi

6) Das t durch ein Wurmloch fast ganz getilgt. — 7) Das zweite n aus h verbessert. Schönbach setzt ennechant. — 8) Brauner Flecken im Pergament. — 9) Schönbach setzt heimliche. — 10) Schönbach setzt misselaten. — 11) Das i schuint aus n verbessert zu sein. — 12) Schönbach setzt mine.

wider din reht tvft. *Ego solus effugi vt nuclarem* 17) *tibi. Also sprach der*

12) Das e durch ein Wurmloch zerstört. — 14) E aus e verbessert. — 15) Schönbach setzt ouzgenommlichen. — 16) Am Rande I. — 17) Am Rande II. — 18) Am Rande III. — 19) Fälschlich für manliaren.

profitentur. non proprii operis sed diuini muneris esse quod ascendunt.

20) Vielleicht zu lesen: leines hern. — 21) o aus a verbessert. — 22) je ist übergeschrieben. — 23) Die helle Stelle beruht auf einem Fehler der Platte. — 24) I aus einem andern Buchstaben verbessert.

5
 10
 15
 20
 25
 30
 35

7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35

A

B

C

D

